

Verbundkatalog Kalliope

Schneider, Heinrich
Ludwigshafen, 1937-11-22

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Ludwigshafen, 22. Nov. 1937.

Lieber verehrter Herr Bonsel!

Vor einiger Zeit erhielt ich
handschriftlich den beiliegenden
Vortrag von Ernst Dieckert, und
schon beim ersten Durchlesen
dachte ich, Sie würden sich über
diese feine und wichtige Rede sicher-
lich auch freuen. Ich ließ mir
darin alles abschreiben, um es
Ihnen schicken zu können, (da
die Handschrift sehr schlecht war,
mag vielleicht einiges nicht ganz
stimmen). Inzwischen habe ich
nun Dieckert's „Wälder und Menschen“

gesehen und im Vorwort gesehen,
daß Wierich ja auch in Aumbach
wohnt. Da ist es ja sehr wahr-
scheinlich, daß Sie vielleicht
selbst bei dem Vortrag dabei
waren - aber Sie konnten ja
schließlich damals auch verweilt
gewesen sein, und da die Rede
nirgends veröffentlicht sein soll,
will ich sie Ihnen doch schicken.
Ich möchte gerne voraussetzen,
daß man Wierich diese Rede nicht
übel genommen hat, um so eher
feststellen zu können, daß man
heute doch noch eine Kritik wagen
darf.

Offenlich macht es Ihnen nichts
aus, wenn ich Ihnen hier und wieder
etwas schicke, von dem ich annehme,
daß es Sie interessiert. Wahrscheinlich
erhalten Sie ja auch alle Besprechun-
gen Ihrer Bücher automatisch.
Von Herrn Kirchweg kann man
wenigstens erfahren, warum Sie
diesen III. Mario überhaupt ge-
schrieben haben; oder ist das nur
eine feige Formulierung seiner
Ansicht über den „Neuen Mythos“? -

Das Bild des alten „Platter-Wieble“
aus Jutenbach / Schw. habe ich beige-
legt, weil es, wenn auch nur der
äußeren Aufmachung nach,

veranlaßt, an die alte Dominikelpes
zu denken. Sonst ist sie etwas beschränkt,
raucht den ganzen Tag ihre Pfeife und
wer sie fotografieren will, muß
Tabak oder Zigarren stiften. Was am
meisten verwundert - sie läuft auch
im kalten Winter, auch im Schnee, un-
ter barfuß. Sie soll in der Jugend schön
und reich gewesen sein. —

Dieser Tage mußte ich leider
erfahren, daß meine Ansicht, Ihre
Vagabundenbücher seien nur aus
den Bibliotheken genommen, irrig
ist, und daß die Verlage diese Bücher
nicht mehr liefern. Man könnte so
viele Worte von Tiller und Rosenberg

glauben, daß man glauben sollte,
daß derartiges vollkommen un-
möglich ist. Ich glaube, wenn
Sie heute erst diese Bücher schreiben,
dann würden Sie sie eher durch-
sehen. Man ist mir so schwer
oder nie bereit, einmal Verfüßtes
wieder rückgängig zu machen.
Glauben Sie, daß es einen Sinn
hätte, wenn so irgend ein unbekann-
ter Mensch, wie ich, - vielleicht könnte
ich noch den einen oder anderen
dazu bringen - sich einmal an eine
maßgebende Stelle wenden würde! -

Ich glaube, heute bräutete
ich meine Frage wegen „fott kennt
mir jiele, keine zwache“ nicht
mehr zu stellen. Jemandwo im
Mario ist mir dies aufgegangen.

Mit vielen Wünschen
und herzlichsten Grüßen

Heinrich Schmetzer.